

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

**Abonnementpreis** vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

**Erkrankte von Interaten bei:** C. Puschel, Buchhandlung Marktstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann: Stiebchenstein, Burgstraße 50.

**Insertionspreis** für die Expeditions-Comptoir-Beste oder deren Raum 15 Pf.

**Reclamen** vor dem Tageslaube die Expeditions-Comptoir-Beste oder deren Raum 40 Pf.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Setzungspreisliste Nr. 2673.

Nr. 113

Samstag, den 15. Mai 1892.

93. Jahrgang.

## Die Geheimhaltung der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar d. J. interpellierte der Abgeordnete v. Olyn die Staatsregierung, ob dieselbe beabsichtige, noch in dieser Session eine Vorlage zu machen, durch welche die Geheimhaltung der Steuererklärungen gesichert werde. In seiner Beantwortung stellte der Minister des Innern eine derartige Vorlage in Aussicht, und in der That ist jetzt dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf von 2 Paragraphen, betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer, zugegangen. In der ersten Fassung, welche am 10. d. stattfand, wurde von verschiedenen Seiten betont, daß die Vorlage nicht den Erwartungen entspreche und nicht geeignet sei, eine wirkliche Geheimhaltung zu sichern. Man wird daher Ansicht umfassen zu müssen, wenn man noch verschiedene Punkte in Betracht zieht, die in der erwähnten Sitzung überhaupt noch nicht zur Sprache gekommen sind.

Zunächst bestimmt § 1 der Vorlage, daß das Recht der Einsichtnahme in die öffentlich ausliegenden Heberrollen der kommunalen, kirchlichen und anderen Verbände sich auf die Befugnis beschränke, nur von der eigenen Veranlagung Kenntnis zu nehmen. Abgesehen davon, daß es sehr schwierig sein wird, die genaue Ausführung dieser Bestimmung — falls sie überhaupt ausführbar ist — wirksam zu überwachen, so fehlt immerhin als nothwendige Ergänzung, daß diejenigen Beamten oder ehrenamtlich funktionierenden Personen, denen die vollständigen Heberrollen zugänglich sind — also neben den betreffenden Rentanten auch die Mitglieder z. B. des Gemeindevorstandes, welche die Listen zu revidiren haben — ebenfalls den Strafbestimmungen des § 69 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 unterworfen werden. Außerdem muß noch die Bestimmung getroffen werden, daß die Steuerzettel dieser öffentlichen Verbände im verschlossenen Couvert zugestellt werden. Aber auch mit diesen beiden Punkten genügt der § 1 noch nicht, um die Geheimhaltung zu gewährleisten, vielmehr wird es sich empfehlen, statt dieses § 1 einfach zu bestimmen, daß bei der Steuerlisten der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände nur die ordnungsgemäße Bekanntmachung des Zuschlagsprozents zur Staatseinkommensteuer zu erfolgen habe (vgl. § 34 der neuen Landesgemeindeordnung); dann kann sich jeder Steuerpflichtige die auf ihn fallende Summe selbst ausrechnen.

Nach anschließbarer ist der § 2 des Gesetzentwurfs, wo nach in Wahlzettel nur der Gesamtbetrag aller von dem einzelnen Wähler zu entrichtenden Staatssteuern eingetragen werden darf. Wenn auf diese Weise ein Rückschlus auf die Veranlagung zur Einkommensteuer erschwert oder gar unmöglich gemacht werden soll, so ist dies doch nur mit sehr erheblichen Einschränkungen als richtig anzuerkennen. Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus werden bekanntlich nur die direkten Staatssteuern in Ansatz gebracht. Da ist denn, falls nach den Bestimmungen des § 2 verfahren werden soll, bei Rentiers, die keinen

Grundbesitz haben — und deren Anzahl ist doch nicht gering — natürlich sofort die Höhe des veranlagten Einkommens zu ersehen, wenn die Wahlzettel öffentlich ausliegt. Dasselbe gilt für solche Beamte, welche ein persönliches Einkommen aus Kapitalvermögen haben; ferner für Gemeindevorstände, welche nicht Haus- oder Grundbesitzer sind, weil die Höhe der betreffenden Gewerbesteuer jedenfalls den Gewerbetreibenden bekannt ist. Also würde die Auslegung der Wahlzettel bei ganzen Klassen von Steuerpflichtigen einer vollständigen Klarlegung ihrer Einkommensverhältnisse gleichkommen. Man sieht, daß auch § 2 unzureichend ist, die Absicht des Gesetzgebers thatsächlich durchzuführen.

Erdlich soll noch ein Punkt erwähnt werden, dessen weder in dem Gesetzentwurf noch bei der ersten Fassung gedacht worden ist. Beinahe ausschließlich zur Einschätzung derjenigen Personen zur Kommunalsteuer, welche nicht mit ihrem vollen Einkommen zur Gemeindevorstande heranzuziehen sind — Beamte, Geistliche, Elementarlehrer, Forenlen und juristische Personen — in jeder Kommune eine besondere Einschätzungskommission gebildet, welche von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt wird. Nothwendiger Weise müssen die Strafbestimmungen des § 69 des Einkommensteuergesetzes auch auf den Vorstehenden und die Mitglieder dieser Kommissionen ausgebeht werden, sonst würde der ganz abnorme Rechtsfall eintreten, daß ein Mitglied der staatlichen Veranlagungskommission mit Gehältsbesitz bis zu drei Monaten bestraft werden kann für ein Delikt, welches dieselbe Person als Mitglied der kommunalen Steuer-Einschätzungskommission vollständig straflos begehen könnte.

Um das Ganze zusammenzufassen, so ist § 1 des Gesetzentwurfs unzulässig, wenn er durch eine analoge Bestimmung wie in § 34 der Landesgemeindeordnung ersetzt wird, während § 2 unzureichend ist. Entweder sind ferner die Strafbestimmungen des § 69 in der angezeigten Weise auszubehden, oder es müßte dieser Paragraph dahin abgeändert werden, daß die Hefenbarkeit der Steuerzettel des einzelnen Rentiers erlaubt ist, und nur die unbefugte Mittheilung über die Einkommensverhältnisse strafbar bleibt. Da nur wenig Aussicht vorhanden zu sein scheint, den Gesetzentwurf in geeigneter und erschöpfender Weise umzusetzen, so wird schließlich eine Abänderung des § 69 des Einkommensteuergesetzes in Aussicht und zugleich radikale Lösung der zahlreicheren hier in Betracht kommenden Schwierigkeiten sein.

(N. 3)

## Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag um 2 Uhr 53 Minuten vom hiesigen Sietzener Bahnhofe aus nach Sietzin abgereist. Während seines Aufenthaltes dabeist wird das Kaiserpaar im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Dabeist findet gleich nach der Ankunft Empfang der Wittelschiden und später kleine Mittagstafel statt. Abends beabsichtigt der Kaiser mit der Kaiserin der Theateraufführung beizuwohnen.

ausglaßener Lust um den Brunnen spielenden Kinder michte, sondern mit den Dirnlein ihres Alters Arm in Arm wandelte.

Pflichtlich hieß es: „Wer kommt denn da? Ist's nit ein Fremder — und gar ein Herr?“

Alles strakte dem Anstammung entgegen, der von der Höhe des Berges kam, dem Dorste zu. Er trug in der That nicht wie die Männer zu Tobnauern einen Zwilchrod und den Hals bloß, sondern ging wie ein Wohlhabender, in halbleinemem Zug, mit einem Tuch um den Hals.

„Kenne Ihr mich nit?“ fragte er, unter die Leute tretend, „ich bin ja der Cölestia Breuder von Rüttel droben.“

„Was, was, der Cölestin?“ Das war ein Verwundern und Fragen und Staunen! Die Männer kamen aus den Häusern gelauert und: „Wie ein Herr schaut er aus!“ ging's von Mund zu Mund.

„Ja, ja,“ riefte der Bürliche, „hab' gute Geschäfte gemacht in Freiburg drumen, sich' mit den Herrn Apothekern in Verbindung und bau' mir in Rüttel eine Salpetersiederet.“

Da wurden sie neugierig und umdrängten ihn und wollten alles mögliche wissen, was den das sel, Salpeter.

„Ja, das hätte er nit verhalten“, gab er zur Antwort, „das ist keine Geheimnis, er hat aber nit ganz fertig damit gewelen, und nun babe er in der Apotheke die Mischung gelernt, um ein gutes Geschäft errichten zu können.“

Berlin, 13. Mai. Wie verlautet, wird der Kaiser anfangs September an König Oscar von Schweden-Norwegen Gschjaden bei Hünenborg und später an den Hasenjaden auf Brömö theilnehmen.

— Briefliche Mittheilungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi an eine hiesige hochbetagte Persönlichkeit betreffen den guten Erfolg der Kurhader Kur. Der Reichskanzler giebt selbst der Zuerst die Versicherung, daß er ganz gethätig wieder auf seinen Posten zurückkehren wird.

— Der Senat hiesiger Universität hat die Wiederbeurteilung des Ausschusses der Studentenchaft in Erwägung gezogen und beabsichtigt am schwarzen Brett die Satzungen für denselben. Nach § 1 soll der Ausschus dazu berufen sein, die Vertretung der Berliner Studentenchaft bei feierlichen Anlässen und feierlichen Veranstaltungen zu übernehmen, ferner die Studentenchaft bei Anlegen derelben als die Universität bescheiden und mit Genehmigung des Rectors auch in anderen Fällen zu vertreten, erdlich bei der Verwaltung des Studentenfonds und der Akademischen Gesellschaft mitzuwirken.

Im Winter 1888/89 hatte sich bekanntlich der alte Ausschus aufgelöst, als sich die Mitglieder derselben nach dem Duell Eisler-Blum dem Rector gegenüber auf Ehrenwort verpflichten mußten, aus den Verhandlungen des Ausschusses nicht Anlas zu einem Zwelkampf zu nehmen.

— Der königliche Regierungs-Präsident zu Breslau hat — wie wir erfahren — entschieden, daß die in Baugeschäften beschäftigten verantwortlichen Personen nicht mehr wie bisher am Orte ihrer Arbeitsstätten, sondern am Orte des Betriebes bei den zuständigen Krankenkassen anzumelden sind.

— Wie wir erfahren, beschäftigt man sich bei dem Berliner Aquarium mit dem Projekt, auf der in nächstem Jahre stattfindenden Columbus-Ausstellung in Chicago ein nach Berliner Muster angelegtes Aquarium zu errichten. Rectors wird, vorausgesetzt, daß die mit Ausstellungsbehörde in Chicago imgehenden Verhandlungen zu dem gewünschten Abschlus führen, voraussichtlich in dem „deutschen Dorf“, welches auf dem Ausstellungsplatz aufgebaut werden soll, zur Aufstellung gelangen.

— In Schweden finden, wie bekannt, Ende Juli eine größere Sportausstellung statt, bei welcher Gelegenheit die holländischen Esportreiter einen Kongreß abzuhalten gedenken, in welchem die für den Esport wichtige Fragen zur Verhandlung gestellt werden sollen. Die Idee hat bei den herbei in Betracht kommenden Ländern bereits mehrfachen Anklang gefunden.

Berlin, 13. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Gleichstellung der staatlischen und nichtstaatlischen Lehrer an höheren Lehranstalten beendete heute die erste Sitzung. Die Änderungen, welche die Kommission in der Regierungsvorlage angenommen hat, sind im Wesentlichen die: Die an den kommunalen und höheren Lehranstalten angestellten Elementar- und Vorhulfslehrer sind den staatlischen Lehrern dieser Kategorien ebenfalls im Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß gleichgestellt; die Bestimmung, es den Gemeinden freizustellen, das Gehalt der Dienstverpflichteten

Pflichtlich blieb sein Blick am Brannen haften, wo Fridolina stand, und obwohl es schon dunkel, und sie sich in nichts anders als ihre Kameradinnen trug, erkannte er sie auf den ersten Blick.

„Schau, schau,“ sagte er, „das ist ja's Fridolina aus der Mühle — grüß' Dich Gott, Blüthigabele!“ Und er reichte ihr die Hand über die Kinder hin, die ihn umstanden.

Unter den Leuten, im Schatten, lungerte Beodegar an der Wand des nächsten Hauses; als Fridolina ihre Hand in die des Bürlichen legte, fuhr es ihm wie ein breuernder Schmerz in die Seele. Erst lief er völlig sinnlos ein Stück querfeldein, dann kehrte er zurück und wartete, ohne an der Abendsuppe theilzunehmen, auf sein Paar im Heu.

„Und ich leid's nit,“ stammelten seine Lippen einmal über's andre, „ich leid's nit —“

Der un der Bärem unten in der Stube plötzlich zum Aufhorchen zwang.

„Zamhl, das ist einer, der Cölestin,“ trompetete der Müllerin Stimme, „wie ein Herr angehen kommt er hem — nit zum ertennen sein, daß es ein Saat ist —“

Der Beodegar wird auch reich, wart's nur ab, Mutter, dich sich hier Fridolina's Stimme nun vernennen.

Der, brauchte die Müllerin auf, „ja stellet, der mit

6. (Nachdruck verboten.)  
**Beodegar, der Hirtenchüler.**  
Er hatte gut lachen jetzt, denn wie stand er vor der Welt da! Nicht nur, daß die Hirten vor dem Herrn Pfarrer ihre zehn Gebote, ohne zu stocken, heruntergelegt, er, Wunderle, war auch noch eigens oast bekehrt worden, daß aus seiner Hirtenchule ein Nicht wie Beodegar Thoma hervorgegangen.  
Aus seiner Hirtenchule!  
Der gute Mund die wendete in der That schon dies seit als ein Seliger herum — jetzt durch den Glauben an sich selbst. Ueberall wo er hinkam, vermittelte er den Ruhm seines Schülers Beodegar, mit dessen Verdienste die eigene so unig verquend, daß Niemand wollte, wenn die höchste Ehre gebührte, dem Lehrer oder dem Schüler.  
Seinen Hirtenhandel aber trieb er mit der größten Rüksicht, von jedem Kreuzer, den er den Bauern abhandelte, vor Beodegar Rechenschaft ablegend — denn er, der sich ohne Scheu einen ganzen Kranz fremder Tugenden aneignete, hätte bei Unterdrückung des kleinsten Gehiltschens seine Seele dem Teufel vertrieben gelauert.  
Eines Tages quillte es von allen Höfen ins Thal hinunter, und in den großen und kleinen Bächen spielten sich die Strahlen der eben verfallenen Sonne. Die Leute umstanden den Brunnen auf dem kleinen Platz mitten im Ort und schwatzten. Auch Fridolina war da, jetzt ein halbwüchsiges Mädchen, das sich nicht mehr unter die in



oder dasjenige des Stelleneinhalts anzunehmen, ist gefürchten, in Folge dessen der Entwurf namentlich das System der Dienstalterszulagen allgemein auch bei den kommunalen Anstalten zur Einführung bringen will; das Gehalt soll nur bei denselben nichtstaatlichen Behrstandspersonen erhöht werden können, welche Staatsunterstützungen erfordern, und endlich ist eine Bestimmung aufgenommen worden, wonach die bereits jetzt staatsseitig unterstützten Anstalten für die Dauer der Leistungsunfähigkeit ihrer Unterhaltspflichtigen das aus diesem Geleß sich ergebende Mehr vom Staat ersetzt erhalten sollen. Außerdem ist eine Resolution angenommen, wonach den letzteren nicht unterzogen, oder durch dieses Geleß leistungsunfähig werdenden Gemeinden ebenfalls Staatsunterstützung zugewendet werden soll. Bedauerlich bleibt, daß eine Resolution, welche auch die gesetzliche Regelung der überaus traurig liegenden Stellen-Verhältnisse forderte, keine Mehrheit in der Kommission fand. Es steht dies im Widerspruch mit den Resolutionen des Hauses von 1882, 1886 und 1888. Die Mehrheit der Kommission ließ sich hierbei von der Ansicht leiten, daß die Staatsregierung gegenwärtig 300 000 Mk. in den Etat eingestellt habe, und jetzt mit jeder einzelnen Gemeinde über eine Regelung dieser Angelegenheit verhandelt. Während somit die Regierung, um den Verhandlungen mit den Gemeinden über den Normaletat und den Wohnungsgeldzuschuß überhöhen zu sein, jetzt eine gesetzliche Regelung anhält, will sie hier den alten Weg der Unfruchtbarkeit der Verhandlungen fortsetzen lassen. Am Montag Abend soll die zweite Lesung stattfinden und wird voraussichtlich in einer Sitzung beendet werden. Wenn schon jetzt Ansichten über eine ablegende Stellung der Regierung zu einigen dieser Änderungen annehmend öffentlich verbreitet werden, so finden diese Darstellungen durch die thatsächlichen Erklärungen der Regierungsvertreter in der Kommission keine Bestätigung. Vielmehr bleibt abzuwarten, welche Stellung die Regierung jetzt, nachdem die erste Lesung beendet ist, einnehmen wird. Soweit sich übersehen läßt, wird die Kommission Änderungen gegenüber, welche die Einzelziehung der Elementar- und Volksschullehrer, das Prinzip der Alterszulagen, das von höchster Bedeutung für die gesamte Regelung ist, und der Unterstützung der Gemeinden durch den Staat betreffen, sich nicht geneigt zeigen. In wieweit aber unter Aufrechterhaltung dieser grundsätzlichen Auffassung noch eine formelle oder anderweitige Änderung in der Durchführung dieser Maßregeln stattfinden wird, bleibt der Verfassung der zweiten Lesung noch überlassen.

**Berlin, 13. Mai.** Während das Syndikat für die südbreitnordliche Seebahn ursprünglich, wie wir zuerst mittheilen konnten, bereits am 31. Mai die ersten Anfeindler mit direkter Dampföffnungsleistung von Hamburg nach Walfischbald und Klein-Windhof zu entsenden beabsichtigte, wird, well die Vorbereitungen zu diesem ersten Transport längere Zeit, als angenommen wurde, in Anspruch nehmen, der betr. Dampfer erst am 15. Juni d. J. abgehen. Durch die Entzerrung eines eigenen Dampfes nach Walfischbald wird eine nicht unbedeutliche Ersparnis an Geld und Zeit erzielt. Die Rille über Kapitäl nach Walfischbald kostet ca. 1200 Mark pro Passagier und nimmt über 50 Tage in Anspruch, während bei direkter Fahrt nach Walfischbald die Reisebauer bei günstiger Fahrt nur 25 bis 30 Tage währt, die Kosten aber nur etwa 700 Mark für den Kopf betragen; zudem kommen in letzterem Falle die beträchtlichen Zuschupfen für die Umladung in Kapitäl in Fortfall. Den neuen Anfeindern werden, da die Verläufe, welche die Kaiserliche Schutztruppe unter dem Hauptmann von François in Windhof mit Schutztruppe ange stellt hat, recht günstige Erfolge erzielt haben, aus den Beständen der Schutztruppe die ersten Tiere überlassen werden können. Gleichzeitig geht auf dem Dampfer Simmen-

seiner paar Viehbirken — droben legt er und hat vor Reid keine Supp' stehen lassen — ja, das hat ihn packt, d. h. es der Gölletin so weit gebracht und sich ein Haus baut in Mütt droben, während der Leodegar noch alleweil seine Fuß unter unsern Tisch hängt —

„Das ist eine wüste Neb',“ begehrt der Müller auf, „da mag ich nimmer hören —“

Die Frau übergeht ihn, in einer Weise weiter lesend, daß dem Büben auf seinem Heuboden die Ohren gelstten. Aber auch der Müller schien die Gebuld verloren zu haben, drinnen wurde heftig die Thüre aufgerissen und wieder zugeschlagen, und der Mann eilte zum Haus hinaus mit dem Ausruf: „Ich kann den Ton nimmer hören, ich kann den Ton nimmer hören —“

Die Zeit zum Abendläuten war längst vorbei, da fiel es Fridolina, die nicht einschlafen konnte, plötzlich ein, daß sie vergesse, den englischen Gruß zu verkünden. Sie erhob sich, warf ihr Rückgen um, nahm in aller Stille den Laib Brod und ein Messer aus dem Band schraub und tastete sich damit im Dunkeln zum Heuboden hinauf.

Leodegar fuhr erschreckt aus seinem wüsten Halbfluch, als Fridolina plötzlich zu Füßen seines Lagers, in dem streifigen Mondlicht auftauchte, das zur Dachlute her einstrahlte.

„Warum baust du dem Gölletin die Hand gegeben?“ herrliche er das Mädchen an.

„Was hab' ich denn machen sollen?“ fragte sie leise zurück.

„Wenn's noch einmal geschieht, bring' ich ihn um —“

„O Leodegar, nein! Galt du denn vergesse, daß es in den zehn Geboten heißt: „Du sollst nicht tödten —“ du bist gewiß nur so böse, weil du Hunger hast —“

„Ich hab' dir's Brod gebracht, ich, dieweil ich zu Abend laut' und für uns beide bet'.“

Er schweig und lachte auf das Brod hin, als jedoch das Glöcklein durch die nächtliche Stille zu tönen begann, wurde ihm plötzlich gar seltsam zu Mut.

„Schau,“ meinte er, „wann's noch so wild in mir ist, brauchst nur zu lachen, dann wilst alles gut.“

Und er machte sich ganz vergnügt über den Laib Brod her, dieweil Fridolina den englischen Gruß betete und dazu unermüdetlich ihr Glöcklein zog.

Es weckte auch die Müllerin aus dem ersten Schlaf, die, ärgerlich über das Geläute zu so späte Stunde, aus dem Bett fuhr und die Treppe zum Heuboden hinauffelte. Aber ehe noch ihr Kopf über der Fallthüre erschien, duckte sie schnellst wieder unter. War es die Stimme ihres betenden Kindes, oder der Klang des Glöckleins, der ihr plötzlich wie eine Warnung zum Herzen drang? Zwaroch, sie hatte weder getobt und geschrien, und mit ihrem wüsten Thun den Mann ins Wirtschaftshaus getrieben — unehrigend all ihrer Vorführung.

„Und wie wird er heimkommen,“ söhnte sie in Neu' und Herzleid vor sich hin, und hörte nicht, daß hinter ihr leise die Thür aufging, und der Müller, die Schube in der Hand, sich in die Stube schab, denn auch zu ihm hatte der Klang des Glöckleins seinen Weg gefunden und ihn zur rechten Zeit nach Haus geholt.

Bald nachdem Gölletin sich wieder in seiner Helmath niedergelassen, trat Leodegar, eine Ladung Birken auf dem Rücken, seine erste Wanderfahrt an. Zur Zeit stand's um das Straßensystem im Schwarzwald noch schlimmen genug, und Leodegar mußte seinen Weg über den Feldberg nehmen, um nach Freiburg, dem Ziele seiner Wanderfahrt, zu gelangen.

thaler Zuchttrieb, welches sich zur Milch- und Fleischproduktion als besonders geeignet erwiesen hat, mit nach Schwefelstrita.

**Berlin, 13. Mai.** Der Großherzog von Baden hat dem Central-Ausschuß zur Förderung der Jugend und Volksplele in Deutschland zu Händen seines Vorsitzenden, das folgende Hand schreiben überhand: Der hochgeschätzte Herr von Ehrenbreit! Nachdem Sie mir mittels Schreibens vom 11. Juni v. J. den Aufruf des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksplele in Deutschland sowie die von Contoritor May verfasste Schrift über „die deutschen Städte und das Jugendplele“ hatten zukommen lassen, sind Sie so freundlich, mir mittels Schreibens vom 1. vorigen Monats die vom Central-Ausschuß neuerdings herausgegebene Schrift „Ueber Jugend und Volksplele“ zu überreichen und dieser Vorlage das Protokoll der 1. Zusammenkunft des Central-Ausschusses anzuschließen. Ihre Sendung vom vorigen Jahre habe ich sofort meinem literarischen Mitarbeiter zur Berichterstattung über das hier in Frage stehende Unternehmen zugehen lassen; in jenem hierauf erstatteten Vortrag bezeichne daselbst in Uebereinstimmung mit der obersten Schulbehörde des Landes die Bestrebungen des Central-Ausschusses als sehr beachtenswerth und erkläre, denselben seine Unterstützung zuwenden zu wollen. Aus Ihren neuesten Mittheilungen habe ich den gedehlichen Fortgang der Arbeiten des Central-Ausschusses ersehen; ich widme den Aufgabem, welche sich hierbei gestellt hat, meine volle Theilnahme und bin gern bereit, in Anerkennung der heilsamen Anregung, welche die Thätigkeit des Central-Ausschusses auf die mit der Fürsorge für die Heranbildung der Jugend betrauten Organe der Einzelstaaten ausübt, seine Bestrebungen thätlich zu fördern. Indem ich Ihnen für Ihre Vorlagen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, beziehe ich gern diesen Anlaß, Sie meiner vorzüglichen Werthschätzung zu versichern.

Karlsruhe, den 10. Mai 1892.

Friedrich Großherzog v. Baden.

**Gelsenkirchen, 12. Mai.** Ein Bergmann der Zeele „Frühliche Morgenonne“ wurde mit einem Schuß in Rücken in der Seidenbahn bei Wattenfeld tot aufgefunden. De Uhr war geraubt. Ein Bergmann ist als der That dringend verdächtig verhaftet worden.

**Götting, 12. Mai.** Ein auftrage der russischen Regierung auf der Schiffsbauern Werk erbauter Torpedozug ist fertiggestellt. Die Abnahme-Kommission resp. Ueberführungs-Mannschaften sind bereits hier eingetroffen, um den Kreuzer nach vollendeter Ausrüstung seinem Bestimmungsorte zuzuführen.

**Bremen, 12. Mai.** Der Norddeutsche Lloyd errichtet nach dem Vorbild der Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Aktiengesellschaft ein eigenes Bureau in Berlin zur Ausgabe von Reisescheinen und hat zu diesem Zwecke geeignete Lokalitäten. Unter den Städten 4a gemietet.

**Deutscher Reichstag.**

**Bien, 12. Mai.** Die Valutaregulierung bildet das Um und Auf unserer gelammten parlamentarischen Situation. Fragen von größter Wichtigkeit, wie beispielsweise die Wiener Verkehrsanlagen, bei denen es sich um 100 Millionen Gulden handelt, werden im Parlament ohne jedes Interesse erledigt. Man sieht inskünftig, daß nur in der Durchführung der Valutaregulierung der Schlüssel für die künftige Gestaltung unserer inneren Politik zu suchen ist. Die Regierung legt alles daran, um den Vereinbarungen mit Ungarn auch die parlamentarische Genehmigung zu sichern; sie bemüht sich umso mehr, als sie wohl weiß, daß es keine Partei im Abgeordnetenzule gie, die nicht in ihrer Mitte Männer züht, welche sich die Ordnung unseres Geldwesens anders vorgestellt haben, als unser Finanzminister.

Die vereinigte deutsche Ainte hat in ihrer überwiegen den Mehrzahl gleich von Anbeginn an freundliche Stellung

gegenüber den Valutaborlagen eingenommen; dennoch überließ ein großer Theil in oppositioneller Haltung, welchem es nun schwer wird, seine Politik zu ändern.

Dr. Steinbach, welcher sich für die Eignerenschaft eines schlechten Eindruck im Auslande machen würde, will im Ausschuß Rede und Antwort lassen, um die Interessen dieser deutschnationalen Gruppe zu nehmen. Im Klub der Konservativen findet die projektierte Valutaregulierung namentlich bei den Abgeordneten der Alpenländer heftige Widerstand. Auch hier dürften die Gruppen ihrer Uebereinkunft Opfer bringen, wenn die Regierung in anderen Fragen Konzessionen macht.

Die Polen werden gleich der deutschen Nationalpartei für die unbedingte Annahme stimmen. Die Opposition der Jungesuchen und Antisemiten macht der Regierung keine Sorge; diese ist nicht zu fürchten, falls es gelingt — was auch wahrscheinlich ist — die drei großen Klubs in ihrer Majorität für die Regirungsvorlage zu gewinnen.

Wie die Sache jetzt steht, ist eine Zweidrittel-Majorität so ziemlich gesichert.

**Belgien.**

**Bütich, 13. Mai.** (G. P. A.) Die Arbeiter-Föderation beschloß, der Prozeßion des kommenden Sonntagess sich nicht manifestend anzuschließen. — Neue Verhaftungen fanden gestern und heute auf dem flachen Lande der Umgebung statt. — Heute begannen die Verhandlungen gegen die Anarchisten Exilanten Molneau und Genossen wegen Mordversuches, begangen gegen Bürgergarde. — Neue Dynamitfund: In der Maas entdeckte man zwei eiserne Köpfer mit 10 Kilogr. Dynamit, welche Matzissen dort verriet, 15 Kilogr. weiteres Dynamit wurde bei dem Angeklagten Guilmot gefunden. Ein neues Dynamitattentat wurde gegen einen Notar in der Vor-Strasse begangen, ohne jedoch Unheil anzurichten. — Verhaftet wurde ein gewisser Barskowl aus Freiburg i. Schw., welcher in Genf wiederholt Dynamitattentate unternommen und aus Paris, später aus Brüssel angekommen sein wollte, lediglich um die bedrohten Personen zu warnen.

**Frankreich.**

**Paris, 13. Mai.** (G. P. A.) Der Kardinal Lavigne ist zufolge aus seiner Umgebung kommenden vertraulichen Mittheilungen nicht so sehr körperlich leugnet, als vielmehr geistlich angetrieben und gebröhen. Nicht Krankheit allein, sondern auch viele Sorgen haben den Kardinal auf das Krankenlager geworfen. Ein eiziger Kämpfer, drängt Alles in ihm zu fortwährenden energigen Nödringen und Vorwürfenarbeiten. Am meisten lab ihm am Herzen seine gigantische afrikanische Missionsunternehmung, und was er gethan, um eine Annäherung zwischen dem Kaiser und der Regierung der französischen Republik herbeizuführen, geschah nicht wenig in der Hoffnung, dabei auch die Unterstützung der Republik in seinem afrikanischen Unternehmen zur Mitwirkung und Christianisierung der Negere zu gewinnen. Anstatt dessen befindet er sich angehörs der vollständigsten Gleichgültigkeit seiner Landsleute in bebrängter Lage und sieht sich von der französischen Regierung ganz und gar verlassen. Seine eigenen Mittel reichen keineswegs zur Durchführung seiner großen Aufgabe aus, und durch große Ueberanstrengung in seiner Gesundheit erkräftet, hat die Hoffnungslosigkeit seiner Unternehmungen ihn vollständig gebröhen. Trozdem ich jede unmittelbare Gefahr gegenwärtig für heileigt und man hofft, daß der Kardinal sich demächst allmählich wieder erholen wird.

**Paris, 13. Mai.** (G. P. A.) Zu einem großen Skandal hat Exkönig Milan es gebracht, dieses Mal in dem bekannten Klub der Rue Royale, Milan, unter dem Namen Graf von Taloovo, unter welchem er beständig jetzt leitet, sich, gemann in diesem Club mit 10 auffallenden Glänze, daß bei einem besonders gelungenen Coup pöflich der Graf Beante mit den Worten aufbrang: „Das ist Werbung, den Exkönig des Kaiserthums beschuldigen. Milan sprang sofort auf und es

als er süßig und wohlgenuth, mit vor Erstaunen weit aufgerichteten Augen zu den Thoren der Breisgauer Hauptstadt einzog.

Ein herrliches Geläute empfing ihn, und ein festliches Gemüth von Stadt und Landvolken zog ihn mit sich fort, die lange Gaf hinunter, zum Münster, dessen schlanke Thürme fast gar bis in die Wolken ragten. Dazwischen aber berging ihn ob all der Pracht Hören und Sehen.

Ein ganzes Domkapitel bewegte sich um die greise Gestalt des Erzbischofs, vom Thor brante ein mächtiges Orgel spiel, und ein Orchester erkundete, daß es dem Leodegar schieger gar den Althem benam. Nicht ein einziges Vaterunser brachte er angehörs all dieser Herrlichkeit zu stand, und es war ihm fast lieb, als endlich die fromme Gemeinde dem Ausgang vorzüdrängte, ins Freie. Alsdann ging's frisch von der Landacht weg auf den Karlsplatz zur Parade, wo die Soldaten in ihren kurzen weißen Händeln in Reih und Glied standen und solch' lustige Städchen aufstellten, daß dem Leodegar zu Muth ward, als müsse er zusammammt seinem Rückack direkt in den Himmel fliegen. Mit all dieser neuen Einbrüche vorer er jedoch seinen Augenblick seinen Joed aus dem Auge, und als nun die Soldaten mit den feurigen Köpfen ihrer Vorzeiger abzogen, folgte er ihnen unverzagt in den Stall; hier zog er eine seiner Birken aus dem Sack und zeigte dem Leuten, ohne viel Worte zu machen, wie bequem auf diese Weise die Pferde zu putzen lief.

Die Soldaten, sofort gemann durch das Zweckmäßige dieses Verfahrens, führten ihn zum Kommandanten, und die Folge war, daß Leodegar den Auftrag bekam, in nächstger nächster Zeit so viele Birken zu liefern, als er im Stande ist.

(Fortsetzung folgt)



**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Unter Hinweis auf die befristete Bekanntmachung vom 13. August 1891 — Tageblatt Nr. 196 — sowie im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 28. Januar d. Js. — Tageblatt Nr. 25 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nicht nur die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für die neu projektierte Verbindungsstraße zwischen der Kleinen Ulrich- und Clearystraße festgelegte Fluchtlinie und Höhenlage, sondern auch diejenigen Fluchtlinien förmlich festgelegt worden sind, welche für die Grundstücke große Klausstraße Nr. 7, 9, 10, 27, 28, 29, 1 und 30/31 sowie unter Aufhebung der alten Fluchtlinie für den zwischen Clearyweg und Hallgasse gelegenen Theil der Clearystraße von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizeiverwaltung neu festgelegt sind, da die eroberten Einwendungen als unbegründet zurückgewiesen sind.

Der bezügliche Plan kann im Stadtbauamte eingesehen werden. Halle a. S., den 13. Mai 1892. Der Magistrat.

**Ausschreibung.**

Die Verbreiterung des Fahrweges an der Mühlpforte vor dem neuen Laboratorium soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend, den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen. Halle a. S., den 14. Mai 1892. Der Stadtbaurath, Lohausen.

**Ausschreibung.**

Die Neuflasterung der Kleinen Märkerstraße vor dem Rath'schen Hause soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend, den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen. Halle a. S., den 14. Mai 1892. Der Stadtbaurath, Lohausen.

**Ausschreibung.**

Die Neuflasterung der Deckerstraße vom Mannischen Platz bis zur Volkskirche soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend, den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen. Halle a. S., den 14. Mai 1892. Der Stadtbaurath, Lohausen.

**Ausschreibung.**

Die Regulierung und Umplanerung der Straße auf dem Weidenplan soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend, den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen. Halle a. S., den 14. Mai 1892. Der Stadtbaurath, Lohausen.

**Ausschreibung.**

Die Maurerarbeiten zum Bau des Dampfmaschinen für den Schloß und Biehof zu Halle a. S. sollen im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 25. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen. Halle a. S., den 14. Mai 1892. Der Stadtbaurath, Lohausen.

Um Mittheilung des derzeitigen Aufenthalts des **Adolf Leopold Jels** aus Passendorf und des Arbeiters **Hermann Böhm**e daher welche als Zeugen vernommen werden sollen zu den Akten D 185/99 wird ersucht.

Halle a. S., den 4. Mai 1892. Der Erste Staatsanwalt.

**Steckbrief.**

Gegen den Arbeiter **Hermann Wweleser** aus Niersleben, geboren den 10. August 1870, dabeist, welcher — flüchtig ist —, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gefängniß abzuliefern und zu den Akten J. H. 1369/91 Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 9. Mai 1892. Der Königl. Erste Staatsanwalt.

**Steckbrief.**

Gegen die Cigarrenhändlerin **Auguste Emilie Ida Schue**mann aus Halle a. S. geboren am 1. Juli 1861 zu Magdeburg welche — flüchtig ist —, ist die Untersuchungshaft wegen fabriksmäßiger Brandstiftung verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gefängniß abzuliefern, sowie zu den Akten M I 46/92 Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 5. Mai 1892. Der Königl. Erste Staatsanwalt.

**Aufruf!**

Unser Jahresbericht für 1891 wird demnächst erscheinen und wiederum von guten Erfolgen unserer Ferienkolonien zu erzählen wissen, die sich von Jahr zu Jahr seit 1880 erweitert und verbessert haben. Auch im laufenden Jahre hoffen wir auf dem bisherigen Wege zu weiterer Entwicklung fortschreiten zu können und bitten dazu um die thätigste Unterstützung unserer Mitbürger. Wir erbiten uns recht reichliche Beiträge, recht bald, um möglichst frühzeitig die Zahl der nothleidenden Kinder — die lediglich von der Höhe der uns zufließenden Mittel abhängt — übersehen und unsere Vorbereitung demnach treffen zu können. Jeder von uns und ebenso das Bankhaus **Steckner** ist bereit, Beiträge anzunehmen, über welche öffentlich Cultung erfolgt.

**Verein für Volkswohl.**

**V. Abteilung für Ferienkolonien.**

Prof. **Kohlschütter**, Postfänger, Kaufstraße 34. Kauf. **Wentz**, Cassier, Bernburgerstraße 12. Rentier **Keil**, Sägerplatz 1d. Lehrer **Kummer**, Magdeburgerstraße 22. Buchhändler **Niemeyer**, gr. Steinstraße 67. Rentier **Senff**, gr. Ulrichstraße 6. Oberprediger **Sidel**, H. Branhaugasse 26. Lehrer **Seiligtiedt**, Schwetfchestr. 2. Stadtschulrath **Krähe**, Martinsberg 6.

und Matrassen empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen **G. Frauendorf**, Schulgasse 2a und 2b.

**Kali-Fettseife**

Meine vollständig reingecottete **Kali-Fettseife** a Stück 20 Pf., wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Seilen und Conserviren der Haut empfohlen. Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen. Seifenfabrik von **Eduard Kobert**.

**Julius Becker,**

Bank-Geschäft, Alte Promenade 4c, nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Ankauf-Vertheilung über Werthpapiere, Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

**Adler-Drogerie,**

Halle a. S., Königstraße 16. empfiehlt alle trockene und in Feinstück angelegene, auch streichfertige, gut trocknende **Maurer- und Maler-Farben**, **Bernstein-Fussboden-Glanzlacke** mit Farbe in Blechbüchsen, über Nacht hart trocknend, nicht zu verwecheln mit den sich schnell wieder abtrocknenden Spirituslacken, **Fussboden- und Möbellacke** in nur besten Qualitäten, **alle Sorten Haar- und B.-rost-Pinsel**, **flüssige Bronzen**.



**Hoyer** in über 20 Modellen stets am Lager, von 75 Mark an. Nur beste deutsche und englische Fabrikate. Billigste Preise. Abzahlung gestattet. **Brennabor Räder**, **Wanderer Räder**, **Opel Räder** etc. **Halle'sches Fahrrad-Depot** (Schnelldreherstr. 12/13). **Grüßes Lager am Platz**. Ersatz- u. Inzubehörtliche Ausstattungs- u. Vervollständigungsgegenstände f. Radfahrer zu Fabrikpreisen. **Reparaturen**. **Fahr-Unterricht**, nach leicht- u. gefahrloser Methode. III. Preisl. post- und kostenfrei. Gebrauchte Zwei- und Dreiräder und vorjährige Modelle zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Walhallatheater**

Direction: **Richard Hubert**. Sonntag den 15. Mai. **Lebtes Auftreten.**

Die **Johnson-Truppe**, Araber aus rollenden Kugeln. (Sensationell!) — **Dr. J. S. Winn** mit seinem Marionettentheater. — **Dr. François** atlethischer Sänger. — Die Herren **Hill** und **Hindl**, Original-Excentriker, als tanzende Götter. — Das Russische National-Kinder-Quartett **Stolobworstaja**. — Fräulein **Annette Gelmer**, Kostüm-Comptine. — Herr **Magnilian Franke**, Gesangs-Summit. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag-Vormittag von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr: **Grosser Frühschoppen** bet

**Freiconcert.**

Hall. Fahrräder-Depot, Martinsgasse 12/13. l., an der Kp. Str. und ersten Bede. **Größtes Fahrradlager.** Preisliste post- und kostenfrei. **Fahrerunterricht.**

**Kinderwagen, Reisekörbe, gr. Auswahl, billige Preise. Koch, Geiststr. 20.**

Dabei sind **Reifenfahr**stühle zu verk., resp. zu verleben, auch **kaufe alte Kinderwagen** zum höchsten Preise **Koch**.

Die beste Erziehungsmittel d. Jüngerbrände. Auerkannt beste und billigste Zitter der Welt.

**O. C. F. Miether's Salon-Accordzither**

übertrifft alles Exilirende dieses Faches in Tonfülle, Haltbarkeit, leichtem Spiel u. Eleganz, Abbildung u. Beschreib. gratis und franco.

**O. C. F. Miether, Musikwerke, Hannover.**

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten. Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 7 M. (Specialität). Fechtuhren (großes Sortiment). Gewehre von 12 bis 25 M. 20. Löffelwehre (schönes Geschenk) für Soldaten u. Kadetten, 8 bis 30 M. Jagdrevolver (Schrot u. Kug. v. 14 M. m. Centralfeuer-Doppellinien). In m. Schuss M. 20. bis M. 250. Nicht-Garant. Umtausch gestattet. Waarenliste oder Vorauszahlung III. Preisbecher gratis u. franco.

**Sterilisirte Kindermilch**

der Zerbster Milchsterilisirungs-Anstalt in Ziefchen à 125 g 5 J. à 200 g 7 J. à 300 g 10 J. stets frisch vorräthig bei Ernst Behr, Sternstraße 5. Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109. Julius Kgel, Steinweg 54. Paul Regel, Bernburgerstr. 28. A. Steinbach, Adler Drogerie, Könnigstraße 16. Verdünnungen mit Wasser- oder Aufsehluppe nur auf vorherige Befreiung.